

ARBEIT UND GESUNDHEIT

11|05

Zeitschrift für
Sicherheit
und Gesundheit
bei der Arbeit

mit Sonderteil *spezial* für Arbeitsschutzprofis

Sicherheitskennzeichnung **Zeichen- sprache**



Weitere Themen:

Preis für Innovationen
Umgang mit Epilepsie
Schutz gegen Wetter

uvex

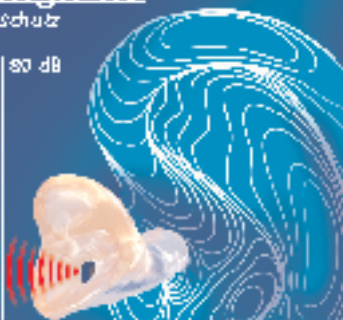
PROTECTING PEOPLE

uvex high-fit

Individuell angepasster Gehörschutz

- garantierte Dämmwerte – geprüfte Sicherheit
- hoher Tragekomfort durch individuelle Anpassung
- Dämmung auf Lärm- und Arbeitssituation abgestimmt
- kein Isolationsgefühl durch Lüfterprotektion
- gute Erkennung von Sprache und Maschine für ungehörte Stimmen
- wirtschaftlich, aufgrund der Lebensdauer von 4 bis 6 Jahren
- hygienisch, leicht zu reinigen, allergienutral

80 dB



Besuchen Sie uns!
A+A 2005
Halle 3 - Stand E 30

UVEX ARBEITSSCHUTZ GMBH
Winkelstraße 3 Straß 1-18 9
D-90766 Nürnberg
Telefon: 09 11 - 97 3 6-08 6
Telefax: 09 11 - 97 3 6-67 9
http:// www.uvex-safety.de
eMail: info@uvex.de



nzeigen

Preisgekrönt

Über jeden Unternehmer, der seine Verantwortung gegenüber seiner Belegschaft ernst nimmt, freue ich mich. Dazu gibt es reichlich Anlass – davon zeugen die ständig sinkenden Unfallzahlen in Deutschland. Ich weiß aber auch, dass es noch genug schwarze Schafe gibt. Häufig bekommt man zu hören, dass für Arbeitsschutz zurzeit kein Geld da sei. Diese Argumentation zeigt mir eins: Obwohl Fakten dies klar belegen, ist unsere Botenschaft, dass sich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz für die Unternehmen lohnen, noch lange nicht überall angekommen. Wir legen die Fakten einmal mehr auf den Tisch: Als erstes ist das humanitäre Anliegen zu nennen, Menschen bei der Arbeit nicht der Gefahr von Unfällen und Gesundheitsschäden auszusetzen. Natürlich kann ein Unternehmer nicht den Schutzengel für alle seine Beschäftigten spielen. Aber er kann Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in seinem Betrieb gut organisieren und selbst vorleben. Zweitens ist Arbeitssicherheit als wirtschaftlicher Faktor zu nennen. Unfallfrei arbeiten heißt störungsfrei arbeiten. Es ist kein Zufall, dass gerade Unternehmen mit sicheren und gesunden Arbeitsplätzen am Markt erfolgreich sind. Für kluge Rechner sei noch erwähnt, dass unfallfreies Arbeiten mittelfristig auch zu niedrigeren Beiträgen an die gesetzliche Unfallversicherung führt. Und als drittes ist der Imagegewinn zu nennen, der für Firmen mit sicheren und gesunden Arbeitsplätzen einhergeht. Oder hätten Sie großes Vertrauen in die Qualität einer Firma, deren Mitarbeiter zum Beispiel ohne Helm auf einem Gerüst arbeiten und dort waghalsige Aktionen ausführen? Professionell sieht das bestimmt nicht aus. Viel für ihre Mitarbeiter und damit für ihr gutes Image haben die Firmen getan, die wir auf der Messe A+A gerade mit dem Deutschen Arbeitsschutzpreis 2005 ausgezeichnet haben. Die preisgekrönten Projekte zeugen von dem hohen Niveau und der Innovationskraft deutscher Unternehmen – und zwar nicht nur der großen, sondern gerade auch der kleinen und mittleren. Nachzulesen in dieser Ausgabe auf Seite 12. Damit Sie meine Freude teilen können.



Foto: HVBG

Gregor Doepke, Leiter der Kommunikation beim Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften

PraxisReihe
Arbeit · Gesundheit · Umwelt

Ulrich Welzbecher

Die neue Gefahrstoffverordnung

Leitfaden für die Praxis – Buch mit CD-ROM



Mit Inkraft-Treten der Gefahrstoffverordnung 2005 haben sich die Vorschriften zum Schutz der Beschäftigten bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen in vielen Bereichen geändert. Der Leitfaden macht mit der neuen Rechtslage vertraut, erklärt, was sich durch die Novelle im Betrieb ändert und zeigt, wie ein betriebsspezifisches Schutzkonzept aussehen kann. Auf der CD-ROM findet der Nutzer die neue Gefahrstoffverordnung, das Arbeitsschutzgesetz und BUN-Richtlinien zum Thema Gefahrstoffe.

ca. 140 Seiten
plus CD-ROM
ISBN 3-89889-101-2
34,- Euro

PraxisReihe

Universum Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 57 20 · 1 65 175 Wiesbaden
Tel.: 06 11-90 30 501
Fax: 06 11-90 30 2774-181
Internet: www.universum.de
E-Mail: vertrieb@universum.de

Universum Verlag



Titelthema: Sicherheitskennzeichnung

6

Zeichensprache

Meist nur mit Bildern und Symbolen geben Sicherheitszeichen im Alltag wichtige Hinweise. Sie warnen Beschäftigte vor Gefahren am Arbeitsplatz, weisen auf notwendigen Schutz hin oder in Noffällen den richtigen Weg. Deshalb ist es gut, die Bedeutung der Zeichen, die meist ohne Worte auskommen, zu kennen.



Meldungen und Markt	Aktuelles, Produkte und Medien	3
Lärm	Wissenswertes über Lärm	10
Brandschutz	Brandherd Handtuch	11
Deutscher Arbeitsschutzpreis	Arbeitsschutz lohnt sich	12
Epilepsie und Beruf	Kurzschluss im Gehirn	14
Wetterschutzkleidung	Drunter und drüber	16
Preisrätsel/Impressum		18
Kühlschmierstoffe	Bitte nur mit Schutz	19
Das Allerletzte		20

Ein Teil der Auflage enthält den Beihefter

- Thema: Impfungen für Berufstätige
- Aus der Forschung: Lüftungsanlagen

ARBEIT UND GESUNDHEIT
spezial

Anzeige

Arbeit hält fit

Arbeit macht Spaß und hält fit. Das ist das Ergebnis einer Umfrage der Initiative Gesundheit & Arbeit (IGA) unter etwa 2.000 deutschen Erwerbstätigen. Laut IGA-Barometer stufen 92 Prozent der Befragten ihre Arbeit als vielseitig und abwechslungsreich ein. Deutlich über 80 Prozent sagen, ihre Arbeit bringt ihnen Anerkennung, fordert und fördert sie körperlich wie geistig. Trotzdem meint fast die Hälfte der Befragten, dass ihr Unternehmen zu wenig für die Gesundheit der Belegschaft tut – ein Appell für mehr Engagement bei der Gesundheitsförderung. IGA ist ein Kooperationsprojekt der Betriebskrankenkassen und des Hauptverbands der gewerblichen Berufsgenossenschaften (www.hvbg.de, webcode 1659606).



ENETOSH gegründet

Am 26. September brachten Klaus Fahle, Leiter der Nationalen Agentur Bildung für Europa, und Dr. Walter Eichendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften, ein transnationales Netzwerk zur Aus- und Weiterbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit auf den Weg. Bei einem Festakt in Bonn unterzeichneten sie den Vertrag zur Gründung des Netzwerkes „ENETOSH“. Ein Interview mit der Projektleiterin Dr. Ulrike Bollmann ist auf Seite 9 zu lesen. ▶



BENEFON
Wissen, dass Sie gefunden werden.



Das neue Notruftelefon von Benefon:

- Personal-Notrufsignal-Anlage (PINA) mit integrierter GPS-Ortung.
- Nach BG-Richtlinien mit willensunabhängigem Notrufsignal (Bewegungsmelder)



Presentec
SYSTEMS

Technologie für mobile Ortung
T +49 (0)40 3006688-0 · www.presentec.de

Presentec GmbH, Benefon Distribution für D/A/CH, Vertrieb über den autorisierten Fachhandel. Täglich 24h für nur 20 € im Monat. Infos bei Ihrem Fachhändler!

► Fachmesse und Kongress

Vom 24. bis 27. Oktober 2005 findet in Düsseldorf die A+A 2005, Inter-



nationale Fachmesse für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit/Persönliche Schutzausrüstungen und betriebliche Sicherheit mit mehr als 1.300 Ausstellern, Kongress und Sonder-schauen statt

(www.AplusA-online.de).

Hautschutz auf Belastungen abstimmen

Während der Arbeit sind viele Beschäftigte den unterschiedlichsten hautschädigenden Reizen ausgesetzt. Ob es zu einer Hauterkrankung kommt, hängt sowohl von der Tätigkeit als auch von der individuellen Veranlagung und der Dauer der Einwirkung der Reize ab. Im Jahr 2004 registrierten die Berufsgenossenschaften insgesamt 8.460 Fälle von Hauterkrankungen, bei denen der Verdacht auf eine Berufskrankheit besteht. Zur Vermeidung empfehlen die Berufsgenossenschaften eine Kombination aus Hautschutz, Hautreinigung und Hautpflege. Wichtig ist hierbei, dass der Schutz auf die konkrete Belastung abgestimmt ist. Werden die Belastungen der Haut rechtzeitig auf ein Minimum reduziert, können Erkrankungen und Allergien vermieden werden

(www.hvbg.de, webcode 1633867).



Foto: HVBG

Unerkannte Abhängigkeit

In Deutschland sind mit etwa 1,5 Millionen ähnlich viele Menschen von Medikamenten abhängig wie von Alkohol. Hinzu kommt noch eine ähnlich hohe Zahl von Menschen mit problematischem Medikamentengebrauch. Besonders betroffen sind Frauen und ältere Menschen. Der Konsum von Medikamenten erfolgt meist still und unauffällig (www.bkk-bv.de).



Foto: photodisk

Warnung vor Wasserpfeifen

Wasserpfeifen stellen keine harmlose Alternative zur Zigarette dar. Das belegt eine Studie des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR). Der Gebrauch der orientalischen Tabakpfeifen schädigt die Gesundheit fast genauso stark wie der Konsum von Zigaretten. Auch die Suchtgefahr sei vergleichbar. Das Institut empfiehlt, Wasserpfeifen in die Aufklärung über die Gefahren des Rauchens einzuschließen (www.bfr.bund.de).

Gesunde Drucker

Ein gutes Beispiel für konstruktive Zusammenarbeit, um die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten zu erhöhen, liefert die Berufsgenossenschaft Druck und Papierverwaltung (BGDP). Noch vor zehn Jahren wurden in den Druckereien die farbführenden Teile der Druckmaschinen mit leicht flüchtigen Lösemitteln gereinigt. Dabei verdampfte ein Großteil der Chemikalien in der Luft – das war ein Risiko



Foto: BGDP

für die Gesundheit der Drucker, bedeutete aber auch Brand- und Explosionsgefahr. Deshalb holte die BGDP alle Akteure an einen Tisch, heraus kam die „Brancheninitiative Offsetdruck“. Seither ist der Anteil der leicht flüchtigen Lösemittel um nahezu 80 Prozent zurückgegangen. Die jetzt bevorzugten Lösemittel mit einem hohen Flamm- und Siedepunkt sind deutlich sparsamer und umweltfreundlicher. Und: Die Gesundheit der Drucker ist besser geschützt (www.bgdp.de).

Gefahren lauern in der Freizeit

Am Arbeitsplatz ist es oft sicherer als zu Hause. Dies belegt der Bericht „Gesundheitsschutz in Zahlen 2003“ der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Die Veröffentlichung enthält aktuelle Statistiken zum Unfallgeschehen in Beruf, Schule und Kindergarten sowie Heim und Freizeit. Tödliche Unfälle im Beruf sind ebenso wie Berufskrankheiten im Vergleich zu 2002 zurückgegangen. Heute sind zum Beispiel rund 77 Prozent weniger Arbeitsunfälle in der Chemiebranche zu verzeichnen als noch vor 35 Jahren. Erfolgreiche Arbeitsschutzmaßnahmen sind mit dafür verantwortlich (www.baua.bund.de).

Weitere Meldungen finden Sie unter www.arbeit-und-gesundheit.de

**ARBEIT UND
GESUNDHEIT**
online

Flexibler Wundschutz

Mit dem Pflaster Compeed X-Treme Flex verspricht Johnson & Johnson flexiblen Wundschutz. Das Pflaster könne ohne Ablösen den Bewegungen der Haut und der Muskeln folgen. Auch soll die feuchte Wundheilung die Heilungsbedingungen fördern und es kommt, nach Angaben des Anbieters, zu keiner Schorf- und weniger Narbenbildung. Das Pflaster sei wasser-, schmutz- und bakterienabweisend und für Personen geeignet, die viel mit den Händen in rauer Witterung arbeiten müssen.
Tel. 02 11/43 05-0
www.injgermany.de

Keine Panik!

Stell stellt Anlagenkennzeichnungen her, die sich bei Helligkeit aufladen und im Dunkeln nachleuchten. Sie funktionieren ohne Strom und sind laut Hersteller wartungsfrei. Nun hat das Unternehmen ein stromloses Sicherheitssystem als Ersatz



für notstrombetriebene Sicherheitsbeleuchtungen entwickelt: spezielle Scheiben, die bei Ausfall der Allgemeinbeleuchtung stark nachleuchten, so dass man sicher den Fluchtweg erkennen kann.
Tel. 02871/7002-0
www.stell.de



Schalldosimeter für Gefahrzonen

Das Schalldosimeter doseBadge von Cirrus Research plc gibt es jetzt auch in einer Atex und Ex explosionsgeschützten Variante. Für Anwendungen, die Messungen in Gefahrzonen erfordern, hat das neue Schalldosimeter laut Anbieter die Exschutzzulassung. Dies gilt sowohl für die Gruppe I (Bergbau) als auch für die Gruppe II (Nicht-Bergbau). Es wurde speziell für Messbedingungen in Gefahrzonen konzipiert. Gesteuert mit Infrarot-Signalen, kommt es ohne Display, Bedienelemente und Kabel aus. Es ist kleiner, leichter und kaum manipulierbar, so der Anbieter.
Tel. 03 51/3 16 09 50
www.cirrusresearch.de

Seminarideen aus Dresden

Das BG-Institut Arbeit und Gesundheit bietet 2006 mehr als 200 Seminarthemen für Arbeitsschutz-Experten an. Es gibt vier zielgruppenspezifische Programme für:

- Betriebliche Fach- und Führungskräfte
- Aufsichtspersonen der Unfallversicherungsträger und Dozenten
- Betriebsärzte und medizinisches Assistenzpersonal
- Verwaltungspersonal der Unfallversicherungsträger.

Neu ist unter anderem ein Masterstudiengang für Betriebssicherheitsmanagement. Außerdem wird ein

Programm für Berufshelfer und andere Reha-Mitarbeiter der Unfallversicherungsträger aufgelegt. Ein Teil der Bildungsangebote ist für Mitarbeiter der Berufsgenossenschaften kostenlos.
Tel. 03 51/457-19 10,
www.hvbg.de/bgag-seminare.de

Sicherheitscheck für Automatiktüren

Automatiktüren und -türanlagen müssen besonderen Anforderungen entsprechen. Um diese zu gewährleisten, gibt es nun von Besam eine neue, kostenlose Broschüre, mit der sich laut Hersteller die Sicherheit von Türanlagen selbst überprüfen lässt. Der kurze Test biete zu jedem Checkpunkt eine grafische Darstellung und eine kurze Beschreibung erläutere jeden Prüfschritt. Die Testreihe reicht vom automatischen Bewegungsmelder über die Gummileiste bis zum Notstopp. Dazu gibt es Tipps, wie man schon in der Planungsphase grundlegende Sicherheitsfaktoren berücksichtigen kann. Der kostenlose Sicherheitscheck ist erhältlich über:
sicherheitscheck@besam.de
oder www.besam.de,
Tel. 01 80/5 30 86 30



Anzeige

MARTOR
Solingen
Sicherheitsmesser zur Unfallverhütung

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an:
Tel.: (02 12) 2 58 05-0 - Fax: (02 12) 2 58 05-55
info@martor.de - http://www.martor.de

**A+A 2005, 24.10. - 27.10.2005
Halle: 6 – Stand: B46**



Zeichensprache

Meist nur mit Bildern und Symbolen geben Sicherheitszeichen im Alltag wichtige Hinweise. Sie warnen Beschäftigte vor Gefahren am Arbeitsplatz, weisen auf notwendigen Schutz hin oder in Notfällen den richtigen Weg. Deshalb ist es gut, die Bedeutung der Zeichen, die meist ohne Worte auskommen, zu kennen.



Erich Porst: engagierter Sicherheitsbeauftragter.

Wer einen Führerschein haben will, muss bei Prüfungen in Theorie und Praxis unter anderem beweisen, dass er die Straßenverkehrszeichen deuten kann. Das ist wichtig für die eigene Sicherheit und für die der anderen Verkehrsteilnehmer. Auch am Arbeitsplatz gibt es verbindliche Zeichen, die den Mitarbeitern vertraut sein müssen. Diese sind in der Unfallverhütungsvorschrift „Sicherheits- und Gesundheitsschutzkennzeichnung am Arbeits-

platz“ (BGV A 8) beschrieben. Die Sicherheitszeichen machen beispielsweise auf Risiken oder Gefahren aufmerksam, führen zu Flucht- und Rettungswegen und tragen zum sicheren Ablauf der Arbeit bei.

Orientierung ist wichtig

Besonders für Betriebsfremde ist Orientierung wichtig. Zeichen für Verbote, Gebote, als Warnung, zum Hinweis

auf Rettung und zum Schutz vor Brandgefahren – mancherorts gleicht der Gang durch Unternehmen jedoch einem Lauf durch einen Schilderwald. Deshalb sollten neue Mitarbeiter gleich am ersten Arbeitstag nicht nur mit den wichtigsten Informationen zu ihrer Tätigkeit, gegebenenfalls auch mit Arbeitskleidung und Schutzausrüstungen ausgestattet werden, sondern auch bei einem ersten Rundgang die Sicherheits- und Gesundheitsschutzkennzeichen in ihrem Arbeitsbereich erklärt bekommen.

Das hält auch Erich Porst so. Er ist Sicherheitsbeauftragter beim Bonner Spielwarenfachgeschäft „Puppenkönig“. Ihn lernt jeder Neuling im Betrieb an seinem ersten Arbeitstag kennen, denn Porst nimmt sich bei neuen Mitarbeitern die Zeit für einen gemeinsamen Rundgang durchs Haus. Über drei Etagen verteilt weist das Jugendstilgebäude mit verwinkeltem Grundriss und vielen Treppen eine Menge Sicherheitszeichen auf. Darauf die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter zu lenken, ist eines der Anliegen des Sicherheitsbeauftragten: „Ich zeige unseren neuen Kollegen, worauf sie besonders zu achten haben, wo die Flucht- und



Foto: Bachmeier

Rettungswege verlaufen, wie sie über Rettungszeichen zu ihnen geführt werden, an welcher Kennzeichnung sie Erste-Hilfe-Kästen erkennen und was die wichtigsten Regeln für Sicherheit an unseren Arbeitsplätzen sind.“

Fest installierte Erinnerungsgeber

Selbstverständlich hat Porst immer ein Auge darauf, ob seine Kollegen bei der Arbeit auf Sicherheit und Gesundheit achten. Aber natürlich können weder der Chef noch der rührigste Sicherheitsbeauftragte überall gleichzeitig sein. Deshalb ist Porst froh, dass er die Sicherheitszeichen als fest installierte Erinnerungsgeber dort anbringen kann, wo besondere Aufmerksamkeit geboten ist.

Sei es, dass Zeichen wie das bekannte rot-weiß-schwarze Verbotsschild „Rauchen verboten“ einen Verhaltenshinweis geben oder dass sie wie das schwarz-gelbe Warnzeichen „Warnung vor Stolpergefahr“ auf eine unerwartete Stufe aufmerksam machen oder dass sie als Gebotszeichen wie das blau-weiße „Gehörschutz benutzen“ darauf hinweisen, dass in einem Lärmbereich Gehörschutz getragen werden muss. In jedem Firmengebäude finden sich darüber hinaus grün-weiße Sicherheitszeichen, die den Rettungsweg oder Notausgang, den Weg zu einer Erste-Hilfe-Einrichtung oder diese Einrichtung selbst kennzeichnen.

Mängel meist leicht zu beheben

Dass Sicherheitszeichen richtig eingesetzt werden, ist eines der Anliegen, das Technische Aufsichtsbeamte der Berufsgenossenschaften bei ihren Besuchen in Betrieben haben. Nicht immer ist in den Betrieben ganz klar, wo die Zeichen erforderlich sind, was genau sie bedeuten und wie sie



Foto: Cielnik

Rettung: Nach grün-weißen Sicherheitszeichen hält Ausschau, wer einen Rettungsweg oder Erste-Hilfe-Einrichtungen wie Verbandskästen sucht.



Foto: Cielnik

Stolperfalle: Gelb-Schwarz heißt Obacht – hier kann man stolpern oder sich stoßen.

möglichst effektiv eingesetzt werden. So stoßen Technische Aufsichtsbeamte beispielsweise darauf, dass der im Notfall so wichtige Hinweis auf den Feuerlöscher fehlt, dass Rampenkanten nicht deutlich durch gelb-schwarze Streifen markiert sind und so zur Stolperfalle werden oder die Beleuchtung von Rettungszeichen defekt ist. Meistens handelt es sich dabei um kleine Mängel oder Unaufmerksamkeiten, die mit einfachen Maßnahmen abgestellt werden können. Vorausgesetzt, alle sind guten Willens und auch die Mitarbeiter beteiligen sich. Nur ein Beispiel: Sicherheitsbewusste Kolleginnen und Kollegen melden, wenn ihnen in ihrem Arbeitsbereich Lücken in der Kennzeichnung auffallen. ■

Sabine Steinmeier/J.S., redaktion@arbeit-und-gesundheit.de

Wichtige Sicherheitszeichen



Warnzeichen:

Warnung vor gefährlicher elektrischer Spannung



Verbotsschild:

Rauchen verboten



Gebotszeichen:

Gehörschutz benutzen



Rettungszeichen:

Notausgang



Brandschutzzeichen:

Feuerlöscher



„Richtige Kennzeichnung kann Leben retten“

Der Fachausschuss Sicherheitskennzeichnung arbeitet aktiv an der nationalen und internationalen Normung der Sicherheitszeichen mit. ARBEIT UND GESUNDHEIT sprach mit Jörg Vieregge vom Fachausschuss Sicherheitskennzeichnung beim Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG).



Foto: privat

Jörg Vieregge betont die Wichtigkeit einer guten Sicherheitskennzeichnung.

Herr Vieregge, Sie leiten die Geschäftsstelle des Fachausschusses Sicherheitskennzeichnung.

Was ist der ganz praktische Anteil des Fachausschusses an einer verbesserten Sicherheit für die Mitarbeiter in den Unternehmen?

Der Fachausschuss berät die Unter-

nehmen zum Beispiel bei der Auswahl der richtigen Sicherheitskennzeichnung. Denn richtige Kennzeichnung am Arbeitsplatz kann Leben retten. Insbesondere bei der Flucht- und Rettungswegkennzeichnung und bei der Erstellung von Flucht- und Rettungsplänen können im Notfall nur dann alle Mitarbeiter den Arbeitsplatz und das Gebäude sicher und schnell verlassen, wenn die Vorgaben aus Verordnungen, Vorschriften und Normung eingehalten werden. Außerdem unterstützt der Fachausschuss auch Unternehmen bei der

Entwicklung neuer Sicherheitszeichen und leitet diese gegebenenfalls an das Deutsche Institut für Normung, DIN, weiter.

Die deutsche Unternehmenslandschaft wird immer internationaler. Welche Auswirkungen hat die Globalisierung auf die Sicherheitskennzeichnung?

Der Fachausschuss arbeitet aktiv an der nationalen und internationalen Normung, ISO, mit. Heute ist es wichtig, Sicherheitszeichen zu entwerfen, die von möglichst vielen Menschen verstanden werden – und das weltweit. Um genormt werden zu können, müssen die neuen Sicherheitszeichen sich auch an diesen Kriterien messen lassen. Sicherheitszeichen werden oftmals auch von Herstellern zur Kennzeichnung ihrer Produkte verwendet. Durch eine weltweit einheitliche Kennzeichnung wird deren Anbringung in den Betrieben vereinfacht.

Bei den vielen unterschiedlichen Sicherheitszeichen ist deren richtige

Anwendung in der Praxis mitunter kompliziert. Welche Unterstützung gewähren Sie den Unternehmen vor Ort?

Ergänzend zur Beratung durch unsere Geschäftsstelle hat der Fachausschuss Sicherheitskennzeichnung ganz aktuell eine berufsgenossenschaftliche Information erarbeitet, die dem Anwender anhand von Beispielen und Bildern die Anbringung der richtigen Kennzeichnung erläutert. Sie wird in Kürze erscheinen. ■

Kontakt

Zentrale für Sicherheit und Gesundheit (BGZ) des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften, Geschäftsstelle des Fachausschusses Sicherheitskennzeichnung, Alte Heerstraße 111, 53754 Sankt Augustin, Telefon: 0 22 41 / 231-13 85, Fax: 0 22 41 / 23 42 99 13 76, E-Mail: FA-SIKE@hvbg.de

Interview: Sabine Steinmeier/J.S.,
redaktion@arbeit-und-gesundheit.de

Berufsgenossenschaften vernetzen Bildung

Je früher ein Mensch lernt, seine Sicherheit und Gesundheit ernst zu nehmen, desto besser. In ganz Europa gibt es dazu Aus- und Weiterbildungsangebote. Sie werden nun vernetzt.

Am 26. September brachte Dr. Walter Eichendorf den Aufbau eines transnationalen Netzwerkes zur Aus- und Weiterbildung in Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf den Weg. Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG) unterzeichnete den Vertrag zur Gründung des Netzwerkes mit dem Kürzel ENETOSH (European Network Education and Training in Occupational Safety and Health). Das Projekt des HVBG wird als europäisches Berufsbildungsprogramm von der EU gefördert und von dem Berufsgenossenschaftlichen Institut Arbeit und Gesundheit in Dresden (BGAG) geleitet.

Drei Fragen an die Leiterin des Projektes ENETOSH, Dr. Ulrike Bollmann, BGAG.

ENETOSH hat die Aus- und Weiterbildung von Kindergarten und Schule über Berufs- und Hochschulausbildung bis hin zur Berufstätigkeit im Auge. Warum?

Weil es zu spät ist, erst als Arbeitnehmer mit sicherem und gesundheitsgerechtem Verhalten anzufangen. Die Grundlagen für einen sorgsamsten Umgang mit sich selbst müssen so früh wie möglich gelegt und dann das ganze Leben lang weiter entwickelt werden. Das ist die Voraussetzung dafür, gesund alt zu werden – und lange erwerbstätig bleiben zu können.

Gibt es nicht schon genug Netzwerke?

Einige schon – gute und weniger gute. Einen Überblick über die Aus- und Weiterbildungsangebote zu Sicherheit und Gesundheit in Europa gibt es bisher jedoch nicht – geschweige denn, eine Vernetzung, die einen Austausch möglich macht. Wir bringen die Experten zusammen.

Welchen konkreten Nutzen hat ENETOSH?

Der Erfahrungsaustausch über kulturelle Grenzen hinweg wird von großem Nutzen für die Arbeit der Beteiligten sein. In ENETOSH werden zunächst die nationalen Angebote erfasst. Wir werden aber nicht nur Daten ins Netz stellen, sondern kommen auch regelmäßig zusammen – unter anderem um Beispiele guter Praxis zu finden und so aufzubereiten, dass sie in ganz Europa einfach nachgeahmt werden können. Außerdem wird ENETOSH einen europäischen Standard für die Qualifizierung von Dozenten und Trainern für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz entwickeln. Weitere Informationen unter www.enetosh.com ■

Miriam Becker, redaktion@arbeit-und-gesundheit.de



Besuchen Sie ZARGES
auf der A+A 2005
Halle 6, Stand 6866

Mehr Sicherheit für Ihr Unternehmen.



ZARGES Sachkundigen-Seminare

Nach der neuen Betriebssicherheitsverordnung und den berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften müssen alle Unternehmen dafür sorgen, dass Leitern und Tritte sowie Fahrgerüste durch eine befähigte Person regelmäßig auf Ihren Ordnungsgemäßen Zustand überprüft werden.

Besuchen auch Sie unsere Sachkundigen Seminare und lassen Sie sich zur befähigten Person ausbilden. Sorgen Sie so aktiv für mehr Sicherheit am Arbeitsplatz.

Im Jahr 2005 haben bereits über 1200 Teilnehmer an ZARGES Seminaren teilgenommen – unser Beitrag für mehr Sicherheit.

ZARGES - weil ich mehr will.

Jetzt online
anmelden!

Informieren Sie sich über die ZARGES Sachkundigen-Seminare im Internet und melden Sie sich einfach online an:

www.zarges.de

Telefonische Anmeldungen unter:

Tel.: +49-[0]881-687-228

Fax: +49-[0]881-687-728



ZARGES
weil ich mehr will.

ZARGES GmbH & Co. KG
Zargestraße 7 • D-82362 Weilheim
Tel.: +49-[0]881-687-100

Fax: +49-[0]881-687-500
E-Mail: info@zarges.de
Internet: www.zarges.de



Wissenswertes über Lärm

Berufsgenossenschaften unterstützen Unternehmen beim Lärmschutz. Vor Ort durch Lärm-messungen und durch Beratung über geeignete Schutzmaßnahmen. Außerdem stellen sie Informationsmaterialien zur Verfügung und geben Seminare zum Thema Lärm – wie zum Beispiel die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie.

„Klassiker“ im Angebot der BG Chemie sind die Seminare „Lärm und Lärmschutz am Arbeitsplatz I+II“, in denen die Grundlagen für effektiven und vorschriftsmäßigen Lärmschutz im Betrieb vermittelt werden. Zusätzlich entwickelte die Bezirksverwaltung Heidelberg in Zusammenarbeit mit dem Technischen Aufsichtsdienst und einem Arbeitsmediziner ein Seminar für Lärmgeschädigte. Eingeladen wurden Versicherte, bei denen eine Lärmschwerhörigkeit als Berufskrankheit anerkannt war, und die noch weiter in Lärmbereichen arbeiteten. Ziel war es, die Teilnehmer so zu sensibilisieren, dass sie zukünftig konsequent Gehörschutz anwenden, um so ihr „Resthörvermögen“ zu erhalten. Durch das Verständnis, wie das eigene Gehör funktioniert, und welche irreparablen Schäden der Lärm anrichtet, setzen die Referenten auf die Motivation der Teilnehmer, sich in Zukunft entsprechend zu schützen und auch in dieser Beziehung Verantwortung für andere zu übernehmen. Nach guter Resonanz des Seminars dieser Zielgruppe fasste Jürgen Johe in der Bezirksverwaltung

„Wenn wir langfristig Erfolg haben wollen, müssen wir die potenziellen Lärmschwerhörigen von morgen mit ins Boot holen – die Lehrlinge“.

eine weitere ins Auge: „Wenn wir langfristig Erfolg haben wollen, müssen wir die potenziellen Lärmschwerhörigen von morgen mit ins Boot holen – die Lehrlinge“. Seither sind die Seminare für Betroffene und Interessierte gleichermaßen offen. Die Nachfrage ist so groß, dass die Seminare

regelmäßig ausgebucht sind.

Die Schilderungen der Betroffenen machen allen deutlich, wie wichtig es ist, sein Gehör zu schützen – beruflich und privat.

„Wer tagsüber hart an der

Lärmbelastungsgrenze arbeitet und sich nach Feierabend noch zusätzlichen Lärm auf die ungeschützten Ohren gibt, der ist wieder ein Stück näher an der Lärmschwerhörigkeit – und damit an der sozialen Isolation“, führt Werner Drefke, Revisionsingenieur des Bereichs Prävention in Heidelberg, in seinem Experimentalvortrag aus. Und dabei zeigt er auch, wie jeder mit den richtigen Mitteln vermeiden kann, dass Lärm überhaupt entsteht. ■

Jürgen Johe, BG Chemie, redaktion@arbeit-und-gesundheit.de



Selbst entzündete Wäsche:
Rückstände von Fetten und Ölen
sind schuld.

Brandherd Handtuch

Weder ein technischer Defekt noch Brandstiftung stecken hinter dem Brand in der Hotelwäscherei. Eindeutige Ursache: ein Stapel Küchenhandtücher, der sich selbst entzündet hat.

Gerhard Sprenger, Brandschutzexperte bei der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten, erklärt: „Wir kennen dieses Phänomen, dass sich ein Wäschestapel oder auch Wäsche im Trockner entzünden kann. Beides ist mehrmals in Hotels vorgekommen.“ Es hängt damit zusammen, dass die Textilien nach dem Waschen noch Rückstände von ungesättigten Fettsäuren wie Sonnenblumenöl, Mohnöl, Sesamöl oder Getreideöl enthalten. Unter bestimmten Voraussetzungen kann es dann zur Erwärmung bis hin zur Selbstentzündung dieser Textilien kommen. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn direkt nach dem Trocknen im Trockner die noch warmen Wäschestücke übereinander gestapelt werden. Auch nach dem Heißmangeln kann das passieren.

Brandursachen

Hier wurden Fettrückstände in der Wäsche gefunden:

- Textilien, mit denen Abzugshauben, Pfannen und Fritteusen gereinigt wurden.
- Handtücher und Textilien, die im Wellnessbereich mit Massageöl verschmutzt waren.

Vermeidung von Textilbränden durch Selbstentzündung

- Fette und Öle wie tierische Fette, Sonnenblumenöl, Mohnöl, Sesamöl, Getreidekeimöl etc. vermeiden.
- Stark mit Öl oder Fett verschmutzte Wäsche separat in einem darauf abgestimmten Waschprogramm waschen.
- Beim Waschvorgang die maximale Beladung der Waschmaschine beachten und das Waschergebnis prüfen.
- Beim Trockenvorgang die maximale Beladung des Trockners beachten und die Abkühlphase im Programmablauf auf keinen Fall abschalten.
- Mangeln der Wäsche möglichst vermeiden.
- Getrocknete beziehungsweise gemangelte Wäsche vor dem Stapeln oder Verpacken auskühlen lassen (auf weniger als 70° C).
- Auf ranzige beziehungsweise brenzlige Gerüche achten.
- Brandmelder im Wäscherei- und Wäschelagerbereich installieren.
- Beschäftigte zur Thematik informieren und unterweisen. ■

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der BGN aus Report 2/2005 (HGS)/mir, redaktion@arbeit-und-gesundheit.de



Arbeitsschutz lohnt sich

Wer sich für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz engagiert, hat davon einen großen Nutzen: gesund und unfallfrei arbeiten. Für manche Ideen gibt es sogar noch etwas obendrauf: den Deutschen Arbeitsschutzpreis 2005, mit dem die Berufsgenossenschaften sieben Unternehmen auszeichnet.

Der in vier Kategorien mit je 15.000 Euro dotierte Preis zeichnet jährlich betriebliche Initiativen und Programme

aus, die sich bereits bewährt haben. Die Gewinner wurden am 24. Oktober bei der Fachmesse A+A 2005 in Düsseldorf vorgestellt und ausgezeichnet. Ein kleiner Schreinerbetrieb aus Wattenweiler bei Ulm hatte in der Kategorie „Gesundheitsschutz und Ergonomie“ die Nase vorn. Meister Michael Wirth ent-

wickelte in seinem Betrieb einen Heckeinstiegsauftritt für Lieferfahrzeuge. Diese simple, aber wirksame Idee erleichtert Ladevorgänge, weil das Einsteigen mit Lasten

deutlich schonender für den Rücken vonstatten geht. Zudem verringert die Stufe die Stolpergefahr.

Herausforderung für junge Beschäftigte

Das DaimlerChrysler-Werk Mannheim kann sich über den Deutschen Arbeitsschutzpreis in der Kategorie „Organisation und Motivation“ freuen. In dem ausgezeichneten Projekt erhalten Azubis die Möglichkeit, sich aktiv in die Produktionsgestaltung einzubringen. Sie bearbeiten in Eigenregie Problemstellungen und Anfragen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, die aus der Produktion kommen. Nachdem die Azubis ihre Lösungsmöglichkeiten auf Kosten, Machbarkeit und Akzeptanz überprüft haben, präsentieren sie sie vor Führungskräften und setzen sie mit Fachkräften um. Dem Mannheimer Werk ist es durch diese Einbindung der Azubis gelungen, eine hohe Motivation bei jungen Beschäftigten zu erreichen. Zudem spart es Kosten für Aufträge an Fremdunternehmen ein und erreicht betriebsnahe Problemlösungen.



Foto: HYBG

Bitte einsteigen: Der Heckeinstiegsauftritt von Michael Wirth wird über der Anhängerkuppelung montiert und kann sehr einfach ein- und ausgeklappt werden.



Foto: photodisk

Innovativ: Freisichtstapler und Hochdruckspritzpistole

Zwei Unternehmen wurden in der Kategorie „Innovative Produkte“ ausgezeichnet: die Hammelmann Maschinenfabrik aus Oelde für eine neuartige Hochdruckspritzpistole und die Firma Ruf aus Zaisertshofen für einen so genannten „Freisichtstapler“. Wesentliches Merkmal des Gabelstaplers ist die Verbesserung der Sicht- und Standsicherheitsverhältnisse. Der Hubmast sitzt hier nicht wie üblich vor dem Fahrzeug, sondern auf der rechten Fahrzeugseite hinter der Vorderachse. Dadurch wird die Sicht nach vorne erheblich verbessert und es können größere Lasten transportiert werden. Die Hochdruckspritzpistole der Firma Hammelmann zeichnet sich neben der besonders ergono-

mischen Ausführung dadurch aus, dass ein Transponder in den Arbeitshandschuh eingebaut ist. Der Handschuh muss zwingend am Gerät positioniert sein, so dass diese Sicherheitsvorkehrung nicht mehr manipuliert werden kann.

Der Preis für „Betriebliche Sicherheitstechnik“ ging an die Firmen Festo aus Esslingen-Berkheim und Pfuderer Maschinenbau, Ludwigsburg. Sie haben ein Verfahren entwickelt, das Einrichtarbeiten an Produktionsanlagen durch ein verschiebbares Steuerpult sicherer macht. Mit einem Sonderpreis würdigte die Jury ein Projekt von ExxonMobil Production zur Bergung von Verletzten aus Behältern, Silos oder Tankanlagen. Häufig werden Verletzte bei der Bergung aus dem so genannten Mannloch zusätzliche schwere Genick- und Rückgratverletzungen zugefügt. Durch eine Rettungsruutsche, die an dem Mannloch angeflanscht wird, kann eine verletzte Person sicher aus dem Behälter gezogen werden. ■

Deutscher Arbeitsschutzpreis 2007
Der deutsche Arbeitspreis wird alle zwei Jahre verliehen. Bewerbungen für 2007 können bei der für Ihr Unternehmen zuständigen Berufsgenossenschaft eingereicht werden. Weitere Informationen zum Deutschen Arbeitsschutzpreis finden sich unter www.hvbg.de, webcode 860665

„Ich weiß, wovon ich spreche“

Christian Danner saß in der Jury des ersten Deutschen Arbeitsschutzpreises und moderierte Ende Oktober dessen Verleihung. ARBEIT UND GESUNDHEIT befragte den Rennfahrer und Verkehrssicherheitsexperten.

Herr Danner, was haben Sie mit Arbeitssicherheit zu tun?
Für mich als Rennsportler ist die Sicherheit an meinem Arbeitsplatz von existenzieller Bedeutung. Und Sie können mir glauben, dass ich weiß, wovon ich spreche.

Dazu passt, dass Sie sich seit vielen Jahren für mehr Sicherheit insbesondere im Straßenverkehr engagieren. Warum jetzt auch für den Arbeitsschutzpreis?

Weil das auch viele Unternehmen in Deutschland tun, obgleich es vor dem Hintergrund zurückgehender Unfallzahlen und immer stärker werdender Sparzwänge nicht unbedingt selbstverständlich erscheint, in Sicherheit und Gesundheit zu investieren. Dennoch wissen diese Unternehmen offensichtlich, dass sich gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in jeder Hinsicht auszahlen.

Wie fanden Sie die vorgestellten Projekte?

In deutschen Betrieben gibt es sehr viele gute Ideen und Initiativen. Davon konnte ich mich als Mitglied der Jury überzeugen. Und ich trage gerne dazu bei, diese Beispiele aus der Praxis einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Haben Sie unter den ausgezeichneten ein Lieblingsprojekt?

Ich fand alle überzeugend. Aber eins hat nicht nur mir, sondern auch den anderen Jurymitgliedern besondere Freude bereitet: Der Gabelstapler der Firma Ruf. Dazu müssen Sie wissen, dass Ruf normalerweise Reststoffe durch Brikettieren zu Brennstoffen verarbeitet. Die Idee, den Gabelstapler durch ein paar Veränderungen sicherer zu machen, ist aus der täglichen Arbeit entstanden. Da Ruf sie dann auch selbst verwirklicht hat, ist ein neues und zusätzliches Geschäftsfeld entstanden: Ruf wird in Zukunft auch Gabelstapler produzieren. Schöner kann man gar nicht zeigen, dass sich Engagement für Arbeitssicherheit lohnt!



Foto: HVBG

Engagiert: Danner hat mit den Berufsgenossenschaften bereits „10 Tipps für sicheres Ankommen“ entwickelt (nachzulesen unter www.arbeit-und-gesundheit.de).



Kurzschluss im Gehirn



Foto: privat

Klaus Göcke, Geschäftsstellenleiter der Berliner Selbsthilfe von Anfallkranken e. V., ist selbst an Epilepsie erkrankt. Er plädiert für einen offenen Umgang mit der Krankheit.

Menschen mit Epilepsie haben es oft schwer einen Arbeitgeber zu finden, der ihnen eine Chance gibt. Zu Unrecht, denn sie sind in den meisten Fällen voll leistungsfähig, wie ARBEIT UND GESUNDHEIT im Gespräch mit Klaus Göcke erfuhr.

Herr Göcke, Sie selbst sind erst als Erwachsener an Epilepsie erkrankt. Wie war das?

Mit 30 Jahren bekam ich meinen ersten Anfall. Ich saß mit meinem Mitbewohner am Esstisch – wir hatten gerade gekocht. Ab dann kann ich nicht einmal mehr sagen, ob ich ein Vorgefühl oder Ähnliches hatte. Ich wurde schließlich im Krankenhaus wach und merkte nur, dass mich alle etwas komisch angeguckt haben. Ich selbst wusste aber von nichts. Man hat ja auch zunächst keine Schmerzen, die kommen meist

erst später – durch Zungenbiss oder Muskelkater. Mein Mitbewohner hat mir dann berichtet, mein Kopf hätte sich plötzlich verdreht und ich sei nach hinten gekippt. Bei Untersuchungen wurde daraufhin ein Gehirntumor festgestellt. Nach der erfolgreichen Operation hatte ich zunächst ein Dreivierteljahr lang keine Anfälle. Doch dann kamen sie regelmäßig alle zwei Monate.

Wie würden Sie Epilepsie beschreiben?

Epilepsie kann man nicht pauschal beschreiben, da es

so viele Ausprägungen gibt. Es ist einfach eine kurze Funktionsstörung im Gehirn. Die Nervenzellen machen etwas, was sie sonst nicht machen und das auch noch gleichzeitig. Dadurch kommt es zu unangemessenen Reaktionen der Muskeln, die zum Beispiel das Verkrampfen und Stürzen auslösen können.

Haben Sie mit der Zeit gelernt, sich auf einen drohenden Anfall vorzubereiten?

Man hat tatsächlich ein gewisses Vorgefühl, die so genannte

Aura. Damit kann man unterschiedlich umgehen. Einige legen sich zum Beispiel hin. Ich musste aber immer dagegen ankämpfen – habe tief eingeatmet und mich konzentriert. Mit der Zeit habe ich es dann ein paar Mal geschafft, die Anfälle zu unterbrechen. Manchmal bekam ich jedoch kaum etwas davon mit. Dazu gibt es eine kuriose Geschichte: Ich stand auf einem Gerüst in meiner Wohnung und habe gestrichen. Dann muss ich einen Anfall bekommen haben. Ich kam aber erst wieder zu mir, als ich wieder oben stand. Erst ein Bissabdruck in der Zunge und Blut auf dem Boden haben mir gezeigt, was passiert war.

Wie geht es Ihnen heute?

Ich bin seit 1988 mithilfe von Medikamenten anfallsfrei. Ich bin als Epilepsieberater tätig und voll leistungsfähig – muss jedoch täglich meine Medikamente einnehmen.

Im Berufsleben gibt es Vorbehalte gegenüber Betroffenen. Zu Recht?

Auch hier muss man differenzieren. Ich selbst wollte zum Beispiel Lehrer werden. Das ging aber nicht, wegen einer möglichen Verletzung der Aufsichtspflicht durch einen Anfall. Einige Epilepsiekranken bekommen aber zum Beispiel nur nachts Anfälle – sie sind praktisch in jedem Beruf einsetzbar, könnten tagsüber sogar auf einem Gerüst arbeiten. Man muss also individuell sehen, wie Anfälle sich auswirken. Im Büro zum Beispiel

sind Anfälle gar nicht schlimm, da ja nur der Anfall selbst die Arbeit einschränkt. Davor und danach kann man aber genauso arbeiten, wie jeder andere auch. Völlig ausgeschlossen sind für Epilepsiekranken nur wenige Berufe, zum Beispiel das Befördern von Personen.

Was würden Sie Menschen mit Epilepsie empfehlen? Sollen sie dem Arbeitgeber ihre Krankheit mitteilen?

Sie sollten nicht mit der Tür ins Haus fallen. Wer so häufig Anfälle hat, dass sie früher oder später ohnehin am Arbeitsplatz auftreten werden, wird natürlich im Verlauf eines Bewerbungsgesprächs den Arbeitgeber informieren. Bei Menschen mit seltenen Anfällen sollte der Entscheidung folgende Überlegung zugrunde liegen: Besteht bei dieser ganz speziellen Epilepsie mit ihrer Anfallsart und Anfallshäufigkeit an diesem ganz speziellen Arbeitsplatz ein erhöhtes Risiko? Wer diese Frage positiv beantworten muss, tut besser daran, seinen künftigen Arbeitgeber zu informieren.

Epilepsie ist immer noch eine Tabukrankheit. Was kann man dagegen tun?

Man muss vor allem offen darüber sprechen. Menschen mit Epilepsie sind nichts Besonderes, sie sind ganz normal. Nur während des Anfalls ist man krank, die gesamte andere Zeit aber voll einsatzfähig. ■

Christian Donner,

redaktion@arbeit-und-gesundheit.de

Was ist Epilepsie?

Im epileptischen Anfall kommt es zu heftigen, synchronen Entladungen der epileptisch aktivierten Nervenzellen. Im Prinzip kann es jeden Menschen, ganz gleich welchen Alters, treffen.

Es werden mehr als dreißig Arten epileptischer Anfälle unterschieden. In Deutschland sind zirka 500.000 Menschen erkrankt. Durch moderne Therapien ist die Epilepsie heute eine gut behandelbare Krankheit. 50 bis 60 Prozent der Kranken können durch Medikamente völlig anfallsfrei werden. Die berufliche Situation für Epilepsiekranken ist dennoch schwierig. Die Arbeitslosenquote fällt zwei- bis dreimal höher aus als beim Bevölkerungsdurchschnitt und ist auch höher als die Quote bei Schwerbehinderten.

Erste Hilfe bei Epilepsie

Beim großen epileptischen Anfall (Grand Mal) verliert der Betroffene das Bewusstsein und fällt zu Boden. Der Körper verkrampft sich und es treten Zuckungen auf. Wer mit solchen Anfällen während der Arbeit rechnen muss, sollte seine direkten Kollegen informieren. Das können diese bei einem Anfall tun:

- Gegenstände, die eine Verletzungsgefahr darstellen, nach Möglichkeit außer Reichweite bringen
- beengende Kleidung lockern
- nichts zwischen die Zähne schieben
- Arme und Beine nicht festhalten
- nicht beatmen
- vor Unterkühlung schützen
- Anfälle – Sturz, Zuckungen der Arme, Beine und des Gesichts – sind meist nach ein bis zwei Minuten von selbst abgeklungen. Anschließend kann der Betroffene noch für einige Zeit benommen und müde sein. Hilfe/Begleitung anbieten
- Dauer des Anfalls registrieren
- Arzt oder Krankentransport verständigen, wenn Zuckungen mehr als fünf bis zehn Minuten dauern, wenn das Gesicht blau angelautet ist, die Zuckungen nur vorübergehend abklingen oder die Verwirrtheit länger als 30 Minuten anhält. Nach dem Anfall den Betroffenen in eine stabile Seitenlage bringen.

Weitere Informationen: www.arbeit-und-gesundheit.de



Drunter und drüber

Wer auch bei Schmuddelwetter und kühlen Temperaturen unter freiem Himmel arbeiten muss, freut sich über angemessene Wetterschutzkleidung. Gut, dass neue Materialien komfortabel sind und angenehme Trageigenschaften haben.

Angeblich gibt es kein schlechtes Wetter, nur die falsche Kleidung. Bei Regen und kühlem Wind mögen ein Wollpulli und ein „Ostfriesennerz“ vielleicht angemessen sein – beides hält warm und trocken – angenehm zu tragen ist es nicht. Denn bei körperlicher Arbeit schwitzt man innerhalb kurzer Zeit darin und es wird statt von außen von innen nass. Denn immerhin produziert der Körper bei körperlicher Anstrengung bis zu zwei Liter Schweiß in der Stunde. Bald klebt also das Hemd am Leib. Weil eine isolierende Luftschicht zwischen Körper und Stoff fehlt, beginnt man zu frieren. Die Hauttemperatur sinkt um bis zu zehn Grad Celsius. Wer friert, kann sich schlechter konzentrieren, die Reaktionsfähigkeit lässt nach und auch die Feinmotorik verschlechtert sich. Und schneller als es einem lieb ist, hat man sich darüber hinaus eine Erkältung geholt. Selbst chronische Krankheiten wie Rheuma und Muskelverspannungen können die Folge sein.

Während in der Freizeit und beim Sport Funktions-

kleidung eine Selbstverständlichkeit ist, vermisst man solche in der Arbeitswelt häufig. Dabei ist sie gerade hier sinnvoll. Zumindest in der Baubranche hat sich diese Erkenntnis leider noch nicht durchgesetzt. Eine Befragung des Zentrums für Sicherheitstechnik der Bau-Berufsgenossenschaft ergab, dass nur etwa 15 Prozent der auf Baustellen Beschäftigten auf Wetterschutzkleidung aus modernen, atmungsaktiven Materialien zurückgreifen kann, der Rest muss mit kunststoffbeschichteter Kleidung auskommen – mit den oben beschriebenen Folgen. Dabei könnte hochwertige Funktionskleidung durchaus den Krankenstand senken und die Anschaffungskosten somit wieder „einspielen“. Denn Schätzungen zufolge kostet ein Krankentag in der Baubranche bis zu 500 Euro.

Was gute Wetterschutzkleidung leisten muss

Moderne Materialien halten Kälte, Wind und Regen ab und sind atmungsaktiv. Wobei atmungsaktiv nichts anderes bedeutet, als dass verdunstender Schweiß in Form von Wasserdampf durch die High-Tech-Fasern von innen nach außen geleitet wird. So bleibt die wärmende Isolierungsschicht zwischen Körper und Kleidungsstoff erhalten. Dass zwar Feuchtigkeit nach außen gelangen kann, dies in der anderen Richtung jedoch nicht funktioniert, liegt am Aufbau der Membranen: Sie haben so winzige Poren, dass zwar die Wasserdampfmoleküle des Schweißes hindurchgelangen können, sie aber für Wassertropfen, die rund 20.000 Mal größer sind, unpassierbar bleiben. Im Arbeitsschutz unterscheidet man drei Klassen von Wetterschutzkleidung. Maßstab ist der Wasserdampfdurchgangswiderstand –

also, wie gut oder schlecht ein Material Wasserdampf hindurch lässt. In der Klasse 1 befinden sich Materialien aus PVC oder beschichtet mit PVC. Darunter fallen zum Beispiel die so

Nur etwa 15 Prozent der auf Baustellen Beschäftigten tragen Kleidung aus modernen, atmungsaktiven Materialien.

genannten „Ostfriesenerze“. Der Klasse 2 ordnet man Material aus beziehungsweise beschichtet mit Polyurethan (PUR) zu. Aus diesem

Material sind zum Beispiel auch leichte Regenjacken und -hosen für Freizeitradler und sogar Campingzelte gefertigt. Hochwertige Materialien wie die bekannten Sympatex- oder Goretex-Fasern zählen zur Klasse 3. Sie verbinden Wasserdichtigkeit mit Winddichtigkeit und exzellenter Atmungsaktivität – sind allerdings auch die teuersten, wengleich auch haltbarsten Membranen in dieser Auswahl.

Eins übers andere

Gut ist es, sich bei Schmuddelwetter nach dem Zwiebel-schalen-Prinzip zu kleiden. Damit die teure und gute Funktionsjacke auch wirklich atmungsaktiv ist, sollte die unterste Schicht aus Funktionsunterwäsche bestehen. Die saugt den Schweiß nicht wie herkömmliche Unterwäsche aus Baumwolle auf, sondern transportiert ihn von der Haut

weg. Die mittlere Schicht dient der Wärmeisolierung. Praktisch sind zum Beispiel Fleecejacken sowie T-Shirts oder Pullis aus Funktionsfasern. Auch die leiten die Feuchtigkeit weiter und isolieren sehr gut. Die äußere Schicht schließlich ist der eigentliche Wetterschutz, durch den schließlich die Feuchtigkeit nach außen gelangt, aber weder Regen noch Wind nach drinnen. Bei der Auswahl der Wetterschutzkleidung sollten die Beschäftigten mitreden können. Denn schließlich müssen sie sich darin wohl fühlen und nur dann passt wirklich alles. ■

Wetterschutz ist Chefsache

Wetterschutzkleidung muss vom Unternehmer zur Verfügung gestellt werden, wenn aufgrund schlechten Wetters oder Kälte Unfall- und Gesundheitsgefahren nicht ausgeschlossen werden können. Das ist in den DIN 61537 und 61539 sowie in der Arbeitsschutzverordnung für Winterbaustellen geregelt. Die Wetterschutzkleidung muss der DIN EN 343 „Schutzkleidung gegen Regen“ entsprechen. Weitere Infos stehen auch in der BGR 189 „Einsatz von Schutzkleidungen“. Sie kann im Internet unter www.bgv.de abgerufen, bei der Berufsgenossenschaft angefordert oder beim Carl-Heymanns-Verlag, Köln, bestellt werden.

Stefanie Richter, redaktion@arbeit-und-gesundheit.de

Anzeige


creating essentials

Beim Hautschutz in besten Händen



Besuchen Sie uns auf der A&A Halle 6, Stand C3C

Innovative Entwicklungen zur Verhinderung von Berufsdermatosen
Verantwortungsvolle Unternehmen investieren in vorbeugende Arbeitsschutzmaßnahmen, anstatt später die Kosten für Arbeitsausfall, Heilbehandlungen oder Umschulung von betroffenen Mitarbeitern übernehmen zu müssen. STOKO® Skin Care unterstützt Sie dabei mit einem Programm modernster Hautschutzprodukte. Zum Beispiel STOKO PROTECT+®. Die 3-phasige Softcreme zieht sofort ein, bietet aber den vollen Schutz stark fettreicher Cremes. Erstmals gibt es damit Schutz und Regeneration in einem. Besonders geeignet bei der Arbeit mit wässrigen Stoffen. Nutzen Sie das Know-how von Europas führendem Hersteller professioneller Hautschutzsysteme.

degussa - Stockhausen GmbH - STOKO® Skin Care - Hönigsplatz 75 - 47805 Kemmel
Tel: +49 21 1-90 10 274629 • Fax: 0 21 1-90 1 102 • E-mail: stoko@degussa.com • www.degussa.com • www.stoko.com

... damit arbeitende Haut gesund bleibt.



Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben das Lösungswort.

begreifen	wahrnehmen, bemerken	Abkürzung für Rhode Island	Obhut, Sicherheit	Behauptung, Leitsatz	latein.. französisch: und	Erklärungs-symptom	Frischluftzu-führung	11	schmal; begrenzt	jedoch, hingegen	Appa-rate, Hilfs-mittel
Tendenz, Strömung			8					englisch; Tasche; Sack	seltener, knapp	landschaftlich für Alm	
ohnmächtig, ohne Besinnung		Frage-wort			Abkür-zung für Sankt			Name dt. Kaiser und Könige	engl.: Satz beim Tennis		3
			1						Signal-farbe		
Musik-zeichen					eine der Musen						6
Elan, Schwung		italie-nischer Strom	5	Gestalt aus dem Nibelun-genlied	nach Abzug der Unkosten					Sport-gerät	
				Musical von A. Lloyd Webber	persönliches Fürwort	italien. Dramatiker (Dario)			eng-lischer Artikel		9
Schwie-rigkeiten, Sorgen						starke Neigung; Vorliebe	politi-sches Gebilde		Feuer-kröte		Erb-träger (Mz.)
lang-schwän-ziger Papagei	engl. Männer-kurzname	Verhin-derung, Bewah-rung									
Schulab-schlussprüfung (Kzw.)			7	chem. Zeichen für Thallium	mäßig langsa-mes Musikstück						2
Befreiung aus Gefahr							4	Stadt an der Elbe, westl. v. Dessau			
entspre-chend, ähnlich							Platte, Säule mit In-schrift				10

Teilnahmebedingungen: Bitte schicken Sie die richtige Lösung bis zum 5. Januar 2006 als Postkarte unter dem Betreff „Preisrätsel 11/2005“ an den Universum Verlag, Redaktion Arbeit und Gesundheit, Postfach 200, 65175 Wiesbaden. Oder verwenden Sie ganz bequem das Rätsel-Formular auf der Internetseite www.arbeit-und-gesundheit.de im Bereich „Interaktiv“.


Als Absender geben Sie bitte Ihre Privatanschrift an (auch bei Sammelinsendungen von Betrieben). Unter mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendungen ohne Betreff und Mehrfachnennungen werden nicht berücksichtigt. Auflösung und Gewinner veröffentlichen wir in der Februar-Ausgabe 2006 von ARBEIT UND GESUNDHEIT.

Und das gibt's zu gewinnen:

1. Preis: 800 Euro
2. Preis: 400 Euro
3. Preis: 200 Euro

Zehn unumkippbare Tassen
„ARBEIT UND GESUNDHEIT“



 Die Auflösung des gesamten Kreuzworträtsels finden Sie nach dem Einsendeschluss für das Gewinnspiel unter www.arbeit-und-gesundheit.de

Gewonnen!

Auflösung 8/2005: **Ergonomie**

Es haben gewonnen:

1. Preis: Anna Müller, Aachen;
2. Preis: Günter Gebhardt, Leipzig;
3. Preis: Klaus Kühnen, Xanten.

Die weiteren Gewinner von jeweils einer Tasse „ARBEIT UND GESUNDHEIT“ werden benachrichtigt.



Bitte nur mit Schutz

In der Metall verarbeitenden Branche gehört konsequenter Hautschutz zum „A und O“, können doch beispielsweise Kühlschmierstoffe die Haut reizen.

Wer glaubt, Hautpflege sei nur etwas für Memmen, ist auf dem Holzweg. Gerade für Metallarbeiter spielt Hautschutz eine wichtige Rolle: Die meisten Fertigungsverfahren in der Metall ver- und -bearbeitenden Industrie sind ohne den Einsatz von hautreizenden Stoffen kaum denkbar. Auslöser für Hauterkrankungen bei Metallarbeitern sind unter anderem Kühlschmierstoffe. Auch ein mit Öl verschmierter Lappen in der Hosentasche kann bereits Reizungen auslösen. Besonders gefährdet sind die Hände, die oft von Verschmutzungen wie Altöl oder Grafit unter Zuhilfenahme scharfer Mittel gereinigt werden. Zudem weisen die Hände oft kleine Verletzungen durch scharfe Kanten oder Metallsplitter auf. Da hilft nur, wo es geht, hautverträglichere Produkte zu verwenden oder geschlossene Arbeitsbereiche zu schaffen, die den direkten Kontakt zu diesen Stoffen verhindern.

Kein direkter Kontakt

Eine häufig unterschätzte Gefährdung für die Haut geht von allzu achtlosem Umgang mit Kühlschmierstoffen (KSS) aus. Kühlschmierstoffe kannte man schon im 19. Jahrhundert. Allerdings verwendete man damals pflanzliche Öle und tierische Fette, die zwar gut schmierten, aber nicht sehr lange haltbar waren. Heute sind KSS echte Allroundtalente und können viel mehr als nur schmieren: nämlich maximal kühlen, optimal schmieren und reinigen, Rostbildung verhindern, Keime abtöten, die Bearbeitungsgeschwindigkeit und Oberflächengüte steigern. Manche der Zusatzstoffe, die dies ermöglichen, sind allerdings für die Haut nicht gut verträglich.

Konsequenter Hautschutz

Wo Hautschutz quasi mit zum „festen Programm“ gehört und seine Bedeutung in den Köpfen der Mitarbeiter verankert ist, können Hautreizungen bis hin zu Ekzemen erfolgreich

verhindert werden. Dazu gehört es freilich, auf die verwendeten KSS abgestimmte Hautschutzmittel, Hautreinigungs- und Hautpflegeprodukte zur Verfügung zu stellen und die Mitarbeiter im richtigen Umgang mit KSS und in den Hautschutzmaßnahmen regelmäßig zu unterweisen. Das gilt ganz besonders für neue Mitarbeiter, die mit den Arbeitsabläufen noch nicht vertraut sind. Außerdem müssen den Mitarbeitern Hautschutzpläne an die Hand gegeben werden, in denen genau festgehalten ist, wie Hautschutz, Hautreinigung und Hautpflege zu handhaben sind. Beim Erstellen der Hautschutzpläne ist übrigens der Betriebsarzt behilflich.

Auswahl mit Bedacht

Die Verwendung von Hautschutzmitteln ist auch deswegen so wichtig, weil an rotierenden Maschinen aus Sicherheitsgründen keine Handschuhe getragen werden dürfen, die den Kontakt zu KSS verhindern könnten. Neben all diesen Maßnahmen ist es generell sinnvoll, möglichst nur solche KSS einzusetzen, für die positive Erfahrungen hinsichtlich ihrer Verträglichkeit vorliegen und wo immer möglich auf Trockenbearbeitung und Minimalmengenschmierung auszuweichen. So können mögliche Gesundheitsgefährdungen von vornherein minimiert werden. ■

Informationen

Weitere Informationen zum Thema Hautschutz und Kühlschmierstoffe finden Sie in der BGR 143 „Umgang mit Kühlschmierstoffen“ und der BGI 658 „Hautschutz in Metallbetrieben“. Beide können bei der Berufsgenossenschaft angefordert, beim Carl-Heymanns-Verlag bestellt oder über www.bgv.de als PDF-Dokumente heruntergeladen werden.

das Allerletzte

von unseren Lesern entdeckt



Stefan Gold, Erlangen

„Offenes Haus“: Die Leute arbeiten im dritten und vierten Stockwerk. In aller Offenheit, buchstäblich. Sie haben nichts zu verbergen. Doch offen gesagt: Wo verbirgt sich hier der Arbeitsschutz?



Bernhard Krauß, Ifezheim

Anmerkungen zur Standsicherheit eines Vordaches: „Stein auf Stein – da wird das Dach bald fertig sein“ – oder zumindest derjenige, der darunter steht, wenn's einstürzt.



Georg Dirks, Bad Bentheim

Feuerlöscher mit Beleuchtung: Hoffentlich kommt recht bald jemandem die Erleuchtung, dass hier im Brandfall erst einmal eine arge, zeitraubende Fummelei beginnt.



Sascha Larre, Nörvenich

Freier Zugang: Mitten in Köln ein Loch, das früher wohl ein Gullydeckel oder dergleichen abdeckte. Ein paar Meter weiter spielten Kinder. Ein Spiel auf volles Risiko...

Zusendungen bitte an Universum Verlag GmbH & Co. KG, Redaktion ARBEIT UND GESUNDHEIT, Postfach 5720, 65175 Wiesbaden bzw. das-allerletzte@arbeit-und-gesundheit.de

Nur die in der Zeitschrift veröffentlichten Bilder werden honoriert.

Hinweis an die Einsender: Die Redaktion geht davon aus, dass abgebildete Personen mit einer Veröffentlichung einverstanden sind.

ARBEIT UND GESUNDHEIT

11/05
Zeitschrift für
Sicherheit
und Gesundheit
bei der Arbeit

Anzeige



- Trockensysteme

für Schuhe, Stiefel, Arbeitskleidung,
Chemieschutzanzüge ...

ASK - ArbeitsSicherheitsKonzepte

Rainer Hoffmann, Niederscheyerer Straße 75 b, 85276 Pfaffenhofen

Tel.: 08441/860114 / Fax: 08441/8808

Internet: www.ASK-Shop.de / E-Mail: info@ASK-Shop.de